

Das Wichtigste in Einfacher Sprache

Das Zero Project Austria – Landeskonferenzen 2015



Leicht Lesen

Selbstbestimmtes Leben und politisch teilhaben in Österreich

Gerda und Martin Essl haben im Jahr 2010
mit einem Forschungs-Projekt begonnen.
Dieses Projekt heißt Zero Project.
Das ist Englisch und wird so ausgesprochen: Siro Protschekt.

Dieses Projekt will eine Welt ohne Barrieren.
Barrieren sind Hindernisse.
Diese Hindernisse machen es Menschen schwer,
etwas zu tun oder etwas zu erreichen.
Für Menschen mit Behinderungen gibt es besonders viele Barrieren.
Diese Barrieren müssen beseitigt werden.

Das Zero Project hat jedes Jahr ein bestimmtes Thema.
Im Jahr 2015 ist das Thema:

Selbstbestimmt leben und politisch teilhaben.

Fachleute haben gute Projekte
aus verschiedenen Ländern gesucht.
Diese Projekte sollen dabei helfen,
dass Menschen mit Behinderungen
ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben führen können.

Wenn diese Projekte auch in Österreich gemacht werden,
bringen sie auch Vorteile
für Menschen mit Behinderungen in Österreich.
Deshalb hat man diese Projekte bei Konferenzen
in allen 9 österreichischen Bundesländern präsentiert.
Dort haben dann Fachleute, Politikerinnen und Politiker
und Menschen mit Behinderungen diskutiert,
wie man diese Projekte auch in Österreich umsetzen kann.

Die Projekte und die Ergebnisse der Konferenzen
können Sie in diesem Bericht
in leicht verständlicher Sprache lesen.

Persönliche Assistenz und Persönliches Assistenz-Budget

Ein Persönlicher Assistent oder eine Persönliche Assistentin unterstützt Personen mit Behinderungen bei all jenen Tätigkeiten, die sie wegen ihrer Behinderung nicht durchführen können. Menschen mit Behinderungen müssen aber selbst bestimmen können, **wer** sie unterstützt und **wann** sie Unterstützung bekommen.

Mit der Persönlichen Assistenz können Menschen mit Behinderungen ihr Leben so gestalten, wie sie selbst es wollen. Deshalb findet die **Selbstbestimmt Leben Bewegung**, dass die Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen viel besser ist als die Betreuung in Behinderten-Einrichtungen

Die Persönliche Assistenz kostet Geld. Damit Menschen mit Behinderungen die Persönliche Assistenz bezahlen können, bekommen sie regelmäßig Geld. Dieses Geld heißt Persönliches Assistenz-Budget. Budget spricht man so aus: Büdschee.

Dieses Geld bekommen Menschen mit Behinderungen regelmäßig direkt ausbezahlt.

1. Selbstbestimmt leben mit eigenem Geld für Persönliche Assistenz in Belgien

Im Jahr 2000 hat die Regierung von Flandern beschlossen, dass Menschen mit Behinderungen eigenes Geld bekommen können. Flandern ist ein Teil von Belgien. Damit können sie Persönliche Assistenten oder Persönliche Assistentinnen anstellen, wenn sie das wollen.

Dieses Geld bekommen Menschen mit körperlichen Behinderungen und Menschen mit Lernschwierigkeiten. Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen können dieses Geld nicht bekommen.

Menschen mit Behinderungen dürfen mit diesem Geld keine medizinischen Behandlungen bezahlen.

Es gibt aber auch weiterhin die Möglichkeit der Betreuung in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

2. Das Recht auf ein Persönliches Assistenz-Budget in Schweden

Menschen mit Behinderungen können oft nicht über alle Bereiche ihres Lebens bestimmen.

In Schweden ist das viel besser.
Dort haben Menschen mit Behinderungen das Recht auf Geld für Persönliche Assistenz.

Dieses Geld bekommen

- Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Autismus
- Menschen mit Hirnschäden
- und Menschen mit dauerhaften körperlichen oder geistigen Behinderungen

Menschen mit Behinderungen können mit diesem Geld selbst bestimmen, **welche Art** von Unterstützung sie haben wollen.
Sie können auch selbst entscheiden, **wer** ihr Persönlicher Assistent oder ihre Persönliche Assistentin sein soll.

Das Geld für die Persönliche Assistenz bekommen Menschen mit Behinderungen jeden Monat **direkt** ausbezahlt.

Die Höhe des Geld-Betrags für Persönliche Assistenz ist **nicht** davon abhängig, wie viel Geld ein Mensch mit Behinderung hat.
Jeder Mensch bekommt so viel Geld, wie er für Persönliche Assistenz braucht.

3. Kostenlose Persönliche Assistenz in Spanien

Persönliche Assistenz ist für Menschen mit Behinderungen sehr wichtig, damit sie ein eigenständiges Leben führen können.

Deshalb gibt es seit dem Jahr 2006
in der Stadt Madrid in Spanien ein Projekt,
bei dem Menschen mit Behinderungen
kostenlos Persönliche Assistenz bekommen.

Menschen mit Behinderungen müssen nachweisen,
dass sie arbeiten gehen oder eine Ausbildung machen,
damit sie diese kostenlose Persönliche Assistenz bekommen.

Im Moment können nur Menschen mit einer körperlichen Behinderung
die Persönliche Assistenz bekommen.
Aber das soll bald auch für
Menschen mit geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen
möglich sein.

Die Menschen mit Behinderungen müssen nichts
für die Persönliche Assistenz bezahlen.

4. Menschen mit Behinderungen als Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Deutschland

Bei diesem Projekt sollen Menschen mit Behinderungen
ihre Assistenz selber beschäftigen.
Das heißt: Sie sind die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber
der Assistentinnen und Assistenten.

Das bedeutet aber auch viel Verantwortung.
Menschen mit Behinderungen müssen zum Beispiel selbst entscheiden,
welche Unterstützung sie wollen oder
wann sie die Unterstützung wollen.
Sie müssen auch lernen,
wie sie ihre Assistenz selbstständig anleiten.

Der Verein „Rhein-Main Inklusiv“
unterstützt Menschen mit Behinderungen dabei.

5. Menschen mit Behinderungen als Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Österreich

Bei diesem Projekt aus Oberösterreich
bekommen Menschen mit Behinderungen Geld,
damit sie ihre Persönliche Assistenz
direkt selbst bezahlen können.

In Oberösterreich haben Menschen mit körperlichen Behinderungen **das Recht** auf Persönliche Assistenz.
Menschen mit Lernschwierigkeiten
und Menschen mit seelischen Behinderungen
haben dieses Recht nicht.

Wer eine Persönliche Assistenz haben will,
muss mindestens 18 Jahre alt sein
und muss seine Dinge selbst organisieren können.
Wie viele Stunden ein Mensch mit Behinderung für Persönliche Assistenz bekommt,
hängt davon ab,
wie viel Hilfe nötig ist.

Die Menschen mit Behinderungen
müssen etwas für die Persönliche Assistenz dazuzahlen.
Je mehr Geld ein Mensch mit Behinderung hat,
desto mehr muss er dazuzahlen.

Persönliche Assistenz und Persönliches Assistenz-Budget – Wie geht das in Österreich?

Bei den Konferenzen in den 9 österreichischen Bundesländern
ist viel darüber geredet worden,
wie man die Persönliche Assistenz
auch in Österreich gut umsetzen kann.

In Österreich gibt es in den einzelnen Bundesländern
verschiedene Regelungen.
Es ist auch nicht ganz klar,
wann ein Bundesland zuständig ist
und wann der Staat Österreich.

Es gibt nur eine einzige Regelung,
die in ganz Österreich gleich gilt:
Wenn Menschen mit Behinderungen
einen Arbeitsplatz haben oder eine Ausbildung machen,
können sie Persönliche Assistenz bekommen.
Sie müssen aber mindestens Pflegegeldstufe 3 haben.
Die Pflegegeldstufe stellt eine Ärztin oder ein Arzt fest.
Die Ärztin oder den Arzt schickt Ihre zuständige Versicherung.

Die Menschen mit Behinderungen bekommen zum Beispiel Unterstützung bei allen notwendigen Wegen oder bei der Körperpflege während der Arbeit oder der Ausbildung. Diese Persönliche Assistenz gibt es auch im Fall von Krankheit, Urlaub oder Heilbehandlung. Für Persönliche Assistenz außerhalb von Arbeit oder Ausbildung gibt es derzeit keine Regelungen, die für ganz Österreich gelten.

Wenn es mehr Persönliche Assistenz gibt, gehen natürlich weniger Menschen mit Behinderung in eine Behinderten-Einrichtung. Deshalb haben manche Leute Angst davor, dass es weniger Arbeitsplätze geben wird, wenn weniger Betreuungs-Plätze gebraucht werden.

Aber die Menschen mit Behinderungen brauchen ja weiterhin Unterstützung. Also gibt es diese Arbeitsplätze weiter.

Selbstbestimmt wohnen

Ein selbstbestimmtes Leben in einer eigenen Wohnung ist einer der größten Wünsche von Menschen mit Behinderungen. Es wäre auch in Österreich viel öfter möglich, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht. Bei den Konferenzen in den 9 österreichischen Bundesländern sind 3 neue Projekte vorgestellt worden, bei denen es um selbstbestimmtes Wohnen geht.

1. IGLU – Die Inklusive Wohngemeinschaft Ludwigshafen in Deutschland

Menschen mit Behinderungen haben zu wenige eigenständige Wohnmöglichkeiten. Sehr viele leben in Behinderten-Einrichtungen oder zu Hause bei den Eltern.

Das Projekt IGLU in Ludwigshafen in Deutschland will das ändern. Deshalb gibt es eine Wohngemeinschaft, in der Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen gemeinsam leben. In der Wohngemeinschaft leben 10 Personen.

4 davon sind Menschen mit Behinderungen.
Eine Person braucht sehr viel Unterstützung.
Alle Bewohnerinnen und Bewohner
haben die gleichen Rechte und Pflichten.
Alle machen bestimmte Arbeiten für die Gemeinschaft.
Zum Beispiel einkaufen oder Hausarbeiten.

Für diese Arbeiten gibt es kein Geld.
Aber es gibt eine Betreuungs-Person,
die das Zusammenleben begleitet.
Diese Person bekommt diese Arbeit bezahlt.

2. Selbstbestimmt leben in der eigenen Wohnung ausprobieren in Belgien

Das Übersiedeln in eine eigene Wohnung
ist für Menschen mit Behinderungen
und ihre Angehörigen oft nicht leicht.
Man kann selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung
nur ganz selten „ausprobieren“.
Deshalb gibt es in Belgien das Projekt **Probewohnen**.
Bei diesem Projekt sollen Menschen mit Behinderungen
leichter preiswerte Wohnungen finden.

Die Menschen mit Behinderungen bekommen Unterstützung,
damit sie sich auf die neue Situation gut einstellen können.
Wenn jemand doch nicht alleine leben will,
kann diese Person jederzeit wieder ausziehen.

Nach ungefähr 2 Jahren sollen die Menschen mit Behinderungen
alleine und ohne Unterstützung leben können.

3. Wohnen und leben in Eigenständigkeit in Vorarlberg

In Vorarlberg gibt es das Projekt **Fundament – Eigenständig Wohnen**.
Das Projekt will passende Wohnmöglichkeiten
für Menschen mit Behinderungen finden.
Diese Menschen werden so lange beim Wohnen begleitet,
bis sie frei und selbstbestimmt leben können.

Selbstbestimmt wohnen – wie geht das in Österreich?

In Österreich gibt es für Menschen mit Behinderungen vor allem Einrichtungen mit möglichst vielen Plätzen. Menschen mit Behinderungen können oft nicht anders wohnen. Es gibt in vielen österreichischen Bundesländern nicht genug andere Wohnmöglichkeiten.

Aber es gibt ein paar Projekte, die andere Wohnmöglichkeiten schaffen wollen.

Zum Beispiel:

- ifs Fundament in Vorarlberg
- Alpha Nova in Graz
- autArK in Kärnten

Aber es ist sehr schwierig, Geld für Projekte zum selbstbestimmtem Wohnen zu bekommen.

Weitere Projekte zum selbstbestimmten Leben

Zu Selbstbestimmt Leben gehören viele wichtige Punkte, nicht nur Persönliche Assistenz und selbstbestimmt Wohnen. Deshalb sind bei den Konferenzen noch 4 andere Projekte vorgestellt worden.

1. Heute entscheide ich! Ein Projekt aus Deutschland

Menschen mit Lernschwierigkeiten verstehen oft nicht, was Politikerinnen und Politiker reden. Es ist aber sehr wichtig, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten Interesse an der Politik haben. Nur so können sie mitreden und ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse gut vertreten.

Deswegen ist es wichtig, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten und auch ihre Unterstützerinnen und Unterstützer Fortbildungen über Politik machen.

In Deutschland gibt es so eine Fortbildung.
Sie dauert 2 Tage und heißt
„Heute entscheide ich!“

Bei dieser Fortbildung sollen
die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen,
was Politik ist und wie Politik gemacht wird.
Für diese Fortbildung ist zum Beispiel
ein eigenes Spiel erfunden worden,
bei dem Menschen mit Lernschwierigkeiten
gut erfahren und lernen können,
wie die Politik Entscheidungen trifft.

Können wir das Projekt auch in Österreich machen?

In Österreich passiert viel zu wenig,
damit Menschen mit Lernschwierigkeiten
mitbestimmen und mitentscheiden können.

Bei den Konferenzen in Graz und Sankt Pölten
haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigt,
dass sich das ändern muss.

Außerdem haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesagt,
dass Leichte Sprache sehr wichtig ist,
damit alle Menschen mitbestimmen und mitentscheiden können.

Es gibt auch schon ein paar Projekte,
bei denen Menschen mit Behinderungen
ihre Meinungen und Wünsche sagen können.
Zum Beispiel das Projekt „Meine Stimme zählt“ in Graz.
Bei diesem Projekt können Menschen mit Behinderungen
und Politikerinnen und Politiker miteinander reden.

2. Peer-Beratung als Beruf in Oberösterreich

Peer ist ein englisches Wort.
Man spricht es so aus: Pier.
Es bedeutet der Gleich-Gestellte oder die Gleich-Gestellte.

Meistens werden Menschen mit Behinderungen
von Menschen ohne Behinderungen beraten.
Aber das ist schwierig und oft nicht hilfreich.

Bei der Peer-Beratung ist das anders.
Menschen mit Behinderungen werden von
Menschen mit den gleichen Problemen beraten und begleitet.

In Oberösterreich ist Peer-Beratung seit dem Jahr 2008
ein anerkannter Beruf.

Eine Peer-Beraterin oder ein Peer-Berater
ist ein Mensch mit Behinderung,
der eine passende Ausbildung gemacht hat.

Die Peer-Beratungen sind in Oberösterreich
Gespräche zwischen 2 Personen.
Menschen mit Behinderungen müssen sich
für eine Peer-Beratung nicht anmelden.
Eine Peer-Beratung **kostet nichts**.

Können wir das Projekt auch in den anderen Bundesländern machen?

Momentan gibt es für die Peer-Beratung
keine Regelung für ganz Österreich.
Der Beruf wird nur in Oberösterreich anerkannt.
In den anderen Bundesländern nicht.

Aber es gibt in einigen Bundesländern Peer-Beratungen.
Diese sind vor allem für Menschen mit seelischen Problemen,
aber es gibt sie auch für Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel bieten die Caritas Steiermark
und der Verein Knackpunkt in Salzburg
kostenlose Peer-Beratung für Menschen mit Behinderungen an.

Für Menschen mit seelischen Problemen
gibt es Peer-Beratung bei Pro Mente in Wien
und beim Verein PSP in Tirol.

3. Persönliche Ombudsleute in Schweden

Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen
können manchmal nur schwer
selbstständig Entscheidungen treffen.
In diesem Fall treffen meistens andere Menschen
Entscheidungen für sie.

In Schweden hat man eine ganz neue Idee umgesetzt,
damit so etwas nicht passiert.
Dort gibt es Persönliche Ombudsleute.
Ombudsleute sind Menschen,
die sich darum kümmern,
dass bestimmte Personen
nicht ungerecht behandelt werden
und ihre Wünsche und Bedürfnisse beachtet werden.

Die Ombudsleute in Schweden arbeiten direkt
für die Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen.
Sie betreuen diese Menschen dort,
wo die Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen das wollen.
Zum Beispiel zu Hause.

Die Ombudsleute müssen dann arbeiten,
wenn die Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen sie brauchen.

Können wir das Projekt auch in Österreich machen?

In Österreich gibt es so etwas nicht.
Es gibt keine Persönlichen Ombudsleute.
Wenn Menschen bei Entscheidungen Unterstützung brauchen,
bekommen sie eine Sachwalterin oder einen Sachwalter.

Dabei gibt es immer wieder Probleme.
Bei den Konferenzen in den 9 österreichischen Bundesländern
haben sich Menschen über die Sachwalterschaft beschwert:
Menschen mit einer Sachwalterinnen oder einem Sachwalter
können zu wenig mitbestimmen.

In Österreich kann es aber derzeit keine
Persönlichen Ombudsleute wie in Schweden geben.
Dazu müsste es neue Gesetze geben.

4. Selbstbestimmtes Leben in Deutschland

Oft bestimmen Behörden oder die Behindertenhilfe
über das Leben von Menschen mit Behinderungen.
Aber Menschen mit Behinderungen müssen selbst
über ihr eigenes Leben bestimmen können.

Aber es gibt viele Menschen mit Behinderungen,
die das ändern wollen.

Es gibt schon viele Vereine für selbstbestimmtes Leben.
In Deutschland gibt es auch eine Interessens-Vertretung,
die für 20 Vereine für Selbstbestimmt Leben arbeitet.
Sie heißt „Interessens-Vertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland“.

Die Selbstbestimmt Leben Vereine wollen zum Beispiel erreichen,
dass weniger Menschen mit Behinderungen in
Behinderten-Einrichtungen leben müssen.
Sie wollen auch mehr selbstbestimmtes Wohnen
und mehr Ausbildungen für Menschen mit Behinderungen.

Gibt es das Projekt auch in Österreich?

Auch in Österreich gibt es viele Vereine und auch einzelne Menschen,
die für Selbstbestimmt Leben arbeiten.
Für diese Vereine und Menschen arbeitet
der Verein „Selbstbestimmt Leben Österreich“.
Das Motto ist: „Nichts über uns ohne uns“.

Selbstbestimmt Leben Österreich arbeitet

- für Selbstbestimmung
- für Gleichstellung
- für Barrierefreiheit
- gegen Diskriminierung

Aber die österreichischen Selbstbestimmt Leben Vereine
haben noch nicht so viele Möglichkeiten
wie Vereine in Deutschland.

Menschen mit Behinderungen bei Konferenzen

Menschen mit Behinderungen sollen
bei den Konferenzen nicht nur dabei sein.
Sie sollen mitarbeiten und mitgestalten.
Menschen mit Behinderungen sind eine Bereicherung.

Besonders wichtig ist es,
dass Menschen mit Behinderungen
schon vor der Konferenz mitarbeiten.
Sie sollen bei den Vorbereitungen dabei sein
und ihre Ideen einbringen.

Zum Beispiel sollen sie den Veranstaltungs-Ort mit aussuchen.
Oder sie sollen die Themen
und das Programm der Konferenzen mitbestimmen

Welche Informationen brauchen die Menschen vor den Konferenzen?

- Kontakt zu einer Ansprechperson, wenn es Fragen gibt.
- Programm der Konferenz, in dem auch die Pausen stehen.
- Fotos der Vortragenden.
- Plan für den Veranstaltungs-Ort.
- Hinweise auf Barrieren, die man nicht beseitigen kann.
- Hinweise, welche Hilfsmittel es gibt.
- Hinweise, welche Unterstützung es für Menschen gibt, die nicht gut sprechen können.

Wie muss der Veranstaltungs-Ort ausschauen?

- Den Veranstaltungs-Ort rechtzeitig suchen.
Es muss genug Zeit für Umbauten bleiben, wenn das notwendig ist.
- Wenn es nur einen Veranstaltungs-Ort gibt, der nicht barrierefrei ist, alle möglichen Barrieren beseitigen.
Bei der Veranstaltung darüber reden.
- Überall Schilder aufstellen, damit die Menschen überall hin finden.
Auch zu den Toiletten oder zum Buffet.
- Es muss genug Platz für Menschen in Rollstühlen geben.
Diese Menschen sollen nicht nur am Rand oder ganz hinten stehen können.

Wie wird das Programm barrierefrei?

- Pro Tag soll es höchstens 3 Vorträge geben.
- Es muss genügend Zeit für Pausen sein.
- Regelmäßige Wiederholung der Diskussionen und Vorträge.

Wie werden die Vorträge und die Unterlagen barrierefrei?

- Texte müssen in großer und klarer Schrift sein.
- Es muss Übersetzungen in leicht verständliche Sprache geben.
- Menschen, die nicht gut sprechen können, müssen jede mögliche Unterstützung bekommen.
- Einsatz von roten, gelben und grünen Karten für Diskussionen:
Wenn jemand die rote Karte hebt,
heißt das: Ich habe das nicht verstanden.
Dann gibt es eine Unterbrechung der Diskussion und eine Erklärung.
Wenn jemand die gelbe Karte hebt,
heißt das: Ich will etwas dazu sagen.
Wenn jemand die grüne Karte hebt,
heißt das: Ich bin einverstanden.
- Es muss Zeichen-Protokolle geben.
Das heißt, es gibt Bilder und Zeichnungen, die die Vorträge und Diskussionen erklären.
- Es muss Übersetzungen in Gebärden-Sprache geben.
- Jemand muss während der Vorträge und Diskussionen mitschreiben.
Diesen Text müssen gleich alle mitlesen können.
Zum Beispiel auf einer Leinwand.
- Es muss die technischen Möglichkeiten geben, damit hörbeeinträchtigte Menschen die Vorträge und Diskussionen verstehen können.

- Auf der Konferenz sollen alle Menschen gleichberechtigt miteinander sprechen können. Dafür sind Diskussionen sehr gut geeignet, die auf der Bühne vor allen Anwesenden stattfinden. Auf der Bühne müssen Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen miteinander sprechen. Das Publikum soll auch mitreden dürfen.

Was geschieht bei den Themen-Tischen und Arbeitskreisen?

Nach jedem Vortrag können kleine Gruppen über das Thema des Vortrags diskutieren.

- Die Gruppen sollen möglichst klein sein. So können alle nah am Tisch sitzen und alles gut verstehen.
- Alle müssen besonders Rücksicht nehmen, wenn Menschen mit Hörproblemen dabei sind.
- Eine Person soll die Gespräche leiten, damit alle drankommen.
- Alle sollen sich entweder mit „Du“ oder mit „Sie“ anreden. Es darf nicht passieren, dass Menschen mit Behinderungen mit „Du“ angeredet werden und Menschen ohne Behinderungen mit „Sie“.

Machen Sie mit beim Zero Project Network!

KONTAKTIEREN SIE UNS!

office@zeroproject.org

TWITTER

www.twitter.com/zeroprojectorg

FACEBOOK

www.facebook.com/zeroproject.org

YOUTUBE

www.youtube.com/user/Zeroprojectorg